



Kellerschätze

SAMMLUNG GERRIT JAN VAN HEEK JR.

Jede Schatzsuche hat irgendwo ihren Anfang. Unsere begann in einem Hotel in Sankt Petersburg. Ein Niederländer, Alf van Heek, stand dort an der Bar. Er ist in Enschede zu Hause. Dort hing im Rijksmuseum Twenthe einst eine der schönsten Sammlungen klassischer Tiermalerei, doch wohin sie gekommen war, wusste niemand von uns, bis auf van Heek: Der Schatz

verschwand im Keller. Der Niederländer kannte nicht nur den Ort, sondern war auch in der Lage, uns die Tore des Depots zu öffnen, damit wir den Schatz wenigstens anschauen konnten.

Das Rijksmuseum Twenthe ist eines der circa 30 rechtlich und künstlerisch selbstständigen staatlichen Museen in Holland. Es geht auf eine Stiftung der in Enschede ansässigen Textildynastie van Heek zurück, die im Jahre 1929 dem holländischen Staat das Museum und große Teile ihrer reichhaltigen kunsthistorischen Sammlungen schenkte, die noch heute Kern des Museumsbestandes sind.

Ein Mitglied dieser Familie war Gerrit Jan van Heek jr. (1880 – 1958). Auch er war erfolgreicher Textilindustrieller, großer Naturfreund und leidenschaftlicher Jäger. Er jagte nicht nur in Holland, sondern auch in vielen Teilen der Welt, schrieb jagdliche Erfahrungsberichte darüber und ein Standardwerk über das Rehwild in Holland (1948). Und er sammelte zeitgenössische Tiermalerei.

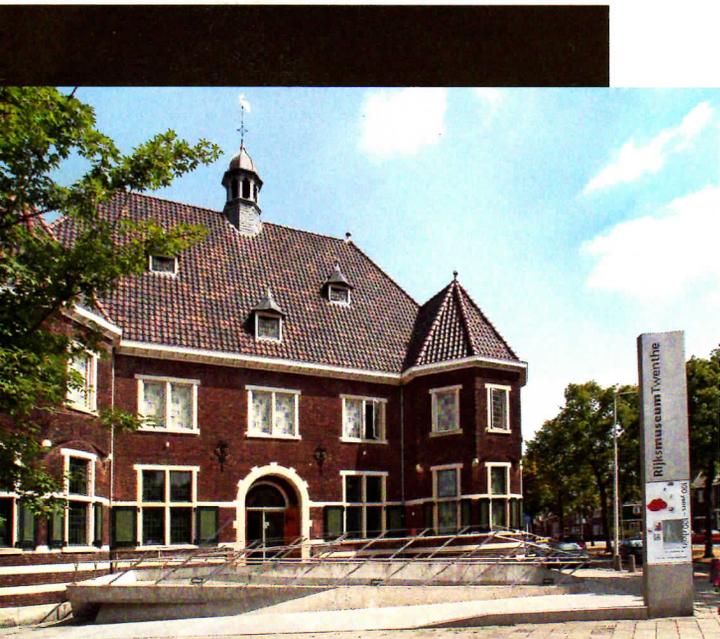
Seine Sammlung umfasst 132 Gemälde sowie Zeichnungen, Skizzen, Radierungen und Aquarelle. Nach und nach schenkte er seine Schätze dem Museum in Twenthe. Die letzte umfassende Ausstellung fand 1972 statt. Teile der Sammlung waren bis in die frühen 1990er Jahre ausgestellt. Seitdem ruht die „Collectie G. J. van Heek jr.“ im Museumsdepot.

Schwerpunkt der Sammlung sind die Werke von Wilhelm Kuhnert (1865 – 1926), Richard Friese (1854 – 1918), Bruno Liljefors (1860 – 1939) und Carl Rungius (1869 – 1959), mit dem van Heek befreundet war. Sie gelten als Pioniere der heute sogenannten „wildlife art“. Zwar sind sie noch durch die Schule der Tiermalklassen der Kunstakademien von Berlin beziehungsweise Stockholm gegangen und somit im Sinne der Tiermalerei des 19. Jahrhunderts ausgebildet worden, das damals übliche Malen von Zootieren aber entsprach nicht mehr ihren künstlerischen Vorstellungen. Sie wollten das Tier in seiner natürlichen Umgebung darstellen und seine typischen Verhaltensweisen ebenso kennenlernen wie das Licht der Steppe und des Urwaldes. Es zog sie in die Natur.

Der Ostpreuße Friese durchstreifte seine Heimat und jagte mit Liljefors in Skandinavien und mit Rungius in den Rocky Mountains. Kuhnerts Ziel war der Süden. Auf insgesamt vier mehrmonatigen Safaris jagte und zeichnete er in Afrika und Indien.

Volle Skizzenbücher und unzählige Studien brachten die Künstler heim. Dies waren für sie die eigentlichen Trophäen. Mithilfe des zeichnerischen Rohmaterials schufen sie dann im Atelier ihre zum Teil großformatigen Gemälde, die Naturliebhaber und Sammler begeisterten. Und das tun diese Werke auch heute noch, selbst wenn man sie nur – etwas gedrängt und bei nicht optimaler Beleuchtung – im Depot eines Museums besichtigen kann.

Die Bilder, die van Heek von seinem Jagdfreund Carl Rungius gesammelt hat, stellen das Bergwild in der kanadischen Wahlheimat des Künstlers dar und fallen durch die Einheitlichkeit der Malweise auf, wie sie auch heute noch gelegentlich bei amerikanischen Tiermalern zu finden ist. Daher muten die Bilder modern



Fotos: Rijksmuseum Twenthe (3)

Rund 8000 Kunstwerke, vom Mittelalter bis zur Gegenwart, werden hinter den Mauern des Rijksmuseums Twenthe verwahrt.



1972 fand die letzte umfassende Ausstellung der Van-Heek-Sammlung statt. Danach wanderten die Bilder ins Depot.

an. Ihren Reiz ziehen sie aus der Darstellung dramatischer Berglandschaften. Den ruhenden Pol dazu bildet das meist verhof-fende Wild. Rungius ist besonders in Ame-rika nach wie vor sehr bekannt und ein hoch angesehener Künstler.

Das Gleiche gilt in Schweden für Bruno Liljefors, den van Heek hoch geschätzt ha-ben muss, denn seine Sammlung von Wer-ken dieses Malers ist die größte außerhalb Schwedens. Landschaft und Tiere Skandi-naviens waren Liljefors' Spezialität. Die „Winterlandschaft mit Schneehase“ (1923), der „Uhu unter verschneiten Ästen“ (1907) oder „Eiderenten über aufgewühlter See“ (1912) zeigen die hohe Kunst seiner Dar-stellungen, bei denen die umgebende Landschaft nie nur Staffage ist. Diese und viele weitere Bilder des Bruno Liljefors aus der Sammlung van Heeks gehören zum Besten, was Liljefors geschaffen hat.

Richard Friese war zu seiner Zeit im Reich ein bekannter Mann, denn er war der Maler des Kaisers, oder besser: von dessen Hirschen. In Rominten war er ständiger Gast und malte dort die Beute des „hohen Jagd-herrn“. Mehrere dieser Werke befinden sich in der Sammlung. Obwohl die großformati-gen Kohlezeichnungen bekannt und zum Teil veröffentlicht sind, kann man sich der Faszination der Bilder nicht entziehen, wenn man vor den Originalen steht. Gleiches gilt in besonderem Maße für eine Serie großer Elchdarstellungen, die das Wild in unterschiedlicher Landschaft und Anzahl zeigen. Friese kannte den Elch wie kein anderer, legte aber auch auf die genaue Abbildung typischer Landschaften gro-ßen Wert, wie die vielen Waldstudien in der Sammlung zeigen.

Wilhelm Kuhnert ist vielleicht der international bekannteste Tiermaler seiner Zeit. Seine Bilder üben eine besondere Faszinati-on aus. Dies liegt zum einen sicher daran, dass Kuhnerts Löwen, Tiger und Elefanten deutlich spektakulärer sind als Elch und Ente. Doch auch sein Malstil und die Lebendigkeit seiner Darstellungen haben zu Recht zu seinem Ruf beigetragen. Eindrucksvoll beweist dies das wohl beste Bild Kuhnerts im Keller des Reichsmuseums in Enschede. Es stellt zwei Königstiger dar, die sich um den Riss streiten. Die wesentlichen Elemente der Kunst des Wilhelm Kuhnert werden hier besonders deutlich. Doch auch die weiteren von van Heek zusammengetragenen Kuhnert-Gemälde sind ein-drucksvoll. Von diesen etwa 30 Werken seien nur der „Löwe am Ruaha-Fluss“, „Löwin mit Jungen“ und „Büffel in der Massai- steppe“ hervorgehoben.

Besonders interessant ist zudem das große Konvolut von Skizzen und Zeichnungen Kuhnerts und Frieses, die noch nie veröffentlicht wurden. Hier liegt gut und weniger gut bei-einander.



Gerrit Jan van Heek jr. war ein leidenschaftlicher Jäger und Kunstsammler. Seine Sammlung schenkte er dem Rijksmuseum.

Richard Friese

Wie wichtig die genaue Kenntnis der Tiere für den Maler ist, zeigen einige dieser Zeichnungen Frieses von afrikanischem Wild, das er vielleicht im Zoo, nie aber in Natur gesehen haben kann. Löwen und Antilopen wirken steif und etwas eigenartig, fast unnatürlich. Aber auch manche Zeichnungen Kuhnerts verraten, dass er gelegentlich dazu neigt, seine Sujets, die Löwen, in Posen und Gestalt-ung der Mähne fast ins Imperiale zu überhöhen. Ist das ein Über-bleibsel seiner akademischen Ausbildung oder ein Tribut an den „heroischen“ Zeitgeschmack seiner potenziellen Käufer? Oder wollte er die Löwen ganz einfach nicht als magere, zerzauste Räu-ber zeigen? Es waren ja seine Lieblingstiere.

Nachdem wir die wundervollen Kuhnerts, Frieses, Liljefors' und Rungius' bestaunt hatten, schlossen sich hinter uns wieder die Tore des Depots. Dort wird dieser Schatz weiter dämmern. 